

vorwiegend um Projekte, deren Vollendung mehrere Jahre erfordert (Papiermaschinen, Aufbereitungsanlagen usw.). Von den im Jahre 1951 insgesamt für Investitionen freigegebenen 2.093 Mill. S Counterpart-Mitteln wurden 775 Mill. S (37%) für den Kraftwerksausbau, 392 Mill. S (19%) für Investitionen in der eisen-schaffenden Industrie und 178 Mill. S (8,6%) für andere Grundstoffindustrien (Kohlenbergbau, anderer Bergbau und Metallindustrie) verwendet. Die wichtigsten Grundstoffindustrien erhielten somit 1.345 Mill. S (64,3% der gesamten Freigaben). Rechnet man noch die hohe Freigabe für die Papierindustrie (329 Mill. S) dazu<sup>1)</sup>, so erhöht sich der Anteil auf 80%.

Die Freigaben für die Konsumgüterindustrien (Textilindustrie, Nahrungsmittelindustrie, Leder- und Schuhindustrie) waren demgegenüber mit 87 Mill. S (4,0%) sehr niedrig.

Von den laufenden Großinvestitionsprogrammen sind im Jahre 1951 nur Teilprojekte fertig geworden, die die Produktion noch nicht nachhaltig beeinflussen konnten. Am deutlichsten tritt dies bei der eisen-schaffenden Industrie zu Tage, die bisher rund 1 Mrd. S Counterpart-Mittel erhielt, mehrere neue Walzstraßen (Blockstrecke, Knüppelstrecke und Brammenstraße) in Betrieb nahm, aber trotzdem den

Inlandsbedarf noch nicht decken kann, weil die nachgelagerten Produktionsstufen (Fertigstraßen) fehlen und die neuen Anlagen daher nicht ausgenutzt werden können. Außerdem zeigt sich bereits jetzt, daß die ursprünglich im Eisen- und Stahlplan angenommene Stahlmenge von 1 Mill. Tonnen, die für alle vorgesehenen Walzstrecken reichen sollte, nicht genügt und daher noch zusätzliche Investitionen in den Stahlwerken -- die bereits laufen-- notwendig sind.

Ebenso verhält es sich mit einer Reihe von Großvorhaben in der Metallindustrie und der Erzeugung chemischer Grundstoffe. Die Investitionen der Bleiberger Bergwerksunion (Zinkhütte) und der Linzer Stickstoffwerke (Schwefelsäure) werden erst in geraumer Zeit fertig werden. Auch in der Papierindustrie, deren Investitionsprogramm allerdings erst verspätet (im Jahre 1949) anlief und die bisher 514 Mill. S erhielt, wurden im Jahre 1951 noch keine größeren Anlagen fertig. Das Jahr 1951 brachte daher zwar die bisher größte Investitionstätigkeit seit Kriegsende, der Großteil der aufgewendeten Mittel wird sich aber erst viel später unmittelbar produktionssteigernd auswirken, vorausgesetzt, daß die gegenwärtigen günstigen Absatzchancen auch in Zukunft erhalten bleiben.

## Volumen und Preise im Außenhandel 1951

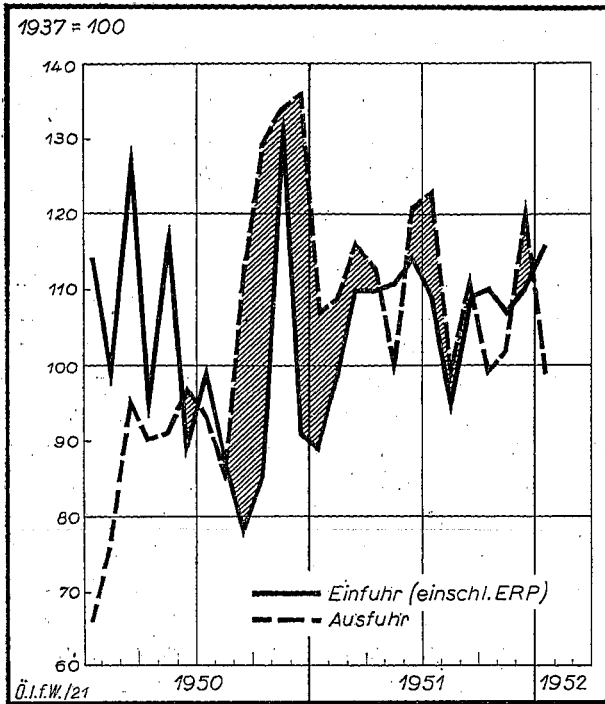
Sowohl das Einfuhr- als auch das Ausfuhrvolumen (Ein- und Ausfuhr gemessen in Preisen von 1937) war im Jahre 1951 höher als im Vorjahr. Während jedoch das Ausfuhrvolumen auf 110% von 1937 stieg und einen neuen Nachkriegshöhepunkt erreichte, blieb das Gesamteinfuhrvolumen trotz seiner Zunahme von 102 auf 106% von 1937 noch um 1% hinter dem von 1949 zurück. Dies ist auf die Abnahme der ERP-Hilfe zurückzuführen. Das Volumen der (direkten) ERP-Importe ging infolge abnehmender Dollarbeträge sowie wegen steigender Weltpreise zurück. Im Jahre 1949 betrug es 30%, im Jahre 1950 24% und im Jahre 1951 19% der Importe von 1937. Das Volumen der kommerziellen Importe hingegen stieg mit dem wachsenden Ausfuhrvolumen von Jahr zu Jahr und erreichte so wie dieses im Jahre 1951 einen neuen Nachkriegshöhepunkt. Es betrug 87 (1937 = 100) gegenüber 78 im Jahre 1950.

<sup>1)</sup> Die Investitionen der Papierindustrie werden vorwiegend für den Export relevant sein und reifen erst nach 2 bis 3 Jahren.

Auf den ersten Blick läßt die neuerliche Steigerung des Ausfuhrvolumens eine befriedigende Fortsetzung der bisherigen Entwicklung vermuten. Eine genauere Untersuchung deckt jedoch bedenkliche Schwächen in der Exportentwicklung auf. Die Zunahme des Ausfuhrvolumens um 9% war viel geringer als in den Vorjahren (24% im Jahre 1949 und 51% im Jahre 1950); das ist noch verständlich, da nach der Wiederherstellung eines normalen Außenhandels mit einem langsameren Wachstum gerechnet werden mußte. Bedenklicher ist der Umstand, daß das Ausfuhrvolumen im Jahre 1951 weniger zunahm als die industrielle Produktion. Sie stieg um 14%, das Ausfuhrvolumen jedoch nur um 9%. Von der zusätzlichen Produktion konnte also nur ein kleinerer Teil exportiert werden, während es die Abnahme der Dollarhilfe dringend nahegelegt hätte, einen möglichst großen Teil der zusätzlichen Produktion dem Export zu widmen -- ein Ziel, zu dem sich die offizielle Investitions- und Produktionspolitik wiederholt bekannt hatte.

## Außenhandelsvolumen in den Jahren 1950 und 1951

(Normaler Maßstab; 1937 = 100)



Nach einem kräftigen Aufschwung im letzten Quartal 1950 ist das Exportvolumen seit Anfang 1951 — von kurzfristigen Schwankungen abgesehen — rückläufig. Seit September 1951 wird volumenmäßig weniger exportiert als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Das Einfuhrvolumen hat sich hingegen nach dem starken Rückgang im Jahre 1950 wieder auf einem Niveau stabilisiert, das etwas über dem Vorkriegsstand liegt.

Die entscheidende Schwäche in der Ausfuhrentwicklung liegt jedoch darin, daß das Volumen der Gesamtausfuhr im Jahre 1951 wohl noch größer war als im Jahre 1950, der Trend des Exportvolumens aber seit der Jahreswende 1950/51 deutlich abwärtsgerichtet ist. Während im Jahre 1950 das Ausfuhrvolumen von Quartal zu Quartal stieg und im vierten Quartal — nicht zuletzt unter dem Einfluß des Korea-Krieges — mit 133% von 1937 einen Höhepunkt erreichte, fiel es in den ersten drei Quartalen 1951 auf 111% und im vierten Quartal sogar auf 107%. Berücksichtigt man den üblichen Saisonablauf im Exporthandel, so war das Ausfuhrvolumen im letzten Quartal 1951 wieder auf das Niveau des Durchschnitts von 1950 gesunken. Die große Chance, die die internationale Rüstungskonjunktur der österreichischen

## Das Ausfuhrvolumen im Jahre 1951

	Quartal			
	I.	II.	III.	IV.
	1937=100			
Unbereinigte Werte .....	111	112	111	107
Saisonbereinigte Werte .....	117	106	118	101

Exportwirtschaft bot, konnte also nur vorübergehend und höchst unzulänglich genutzt werden.

Der weitere Rückgang des Exportvolumens im vierten Quartal 1951 erfaßte alle Warenhauptgruppen. Obwohl gewöhnlich im letzten Quartal ein Höhepunkt zu verzeichnen ist, hatte im Jahre 1951 jede der Hauptgruppen ihr bestes Resultat in einem früheren Quartal erreicht. Das läßt darauf schließen, daß die Exportschwierigkeiten genereller Natur sind und nicht auf Sonderentwicklungen in einzelnen Betrieben beruhen.

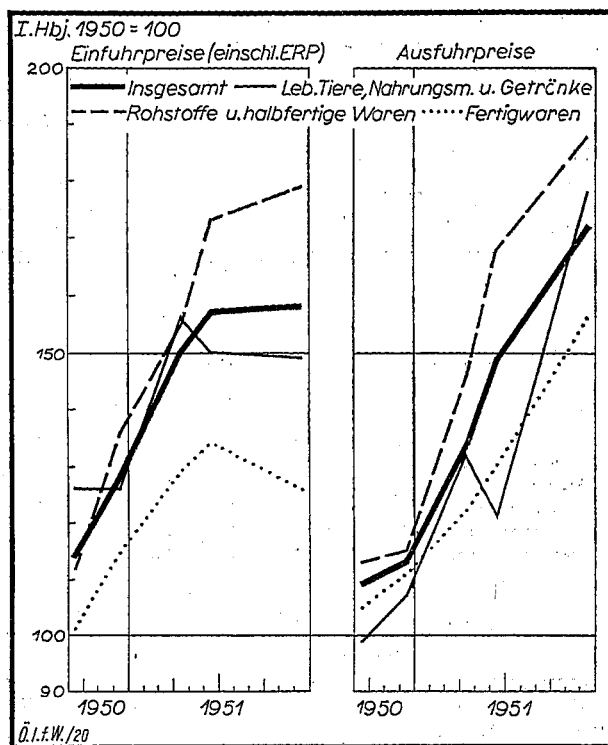
Die Struktur der Ausfuhr weicht nach wie vor stark von der vor dem Krieg ab, sowohl infolge der weitgehenden Änderungen in der Produktionsstruktur Österreichs und anderer Staaten, als auch infolge der Besonderheiten der derzeitigen Weltwirtschaftskonjunktur. Weit über dem Vorkriegsvolumen liegt die Ausfuhr von Getränken (größere Weinlieferungen nach Deutschland im ersten Halbjahr), Brennstoffen (Erdölzeugnisse), chemischen Erzeugnissen (Stickstoffdünger) und von Maschinen und Verkehrsmitteln, also vor allem von Waren, deren Produktion im Kriege und in der Nachkriegszeit bedeutend erweitert wurde und die im Ausland stark gefragt werden. Aus dem gleichen Grund überschritt auch die Ausfuhr der „Halb- und Fertigwaren“, die etwa zur Hälfte aus Eisen, Stahl, Papier und Pappe besteht, um 15% das Vorkriegsvolumen. Die Rohstoffausfuhr blieb um 15% unter dem Vorkriegsniveau. Trotz einer mengenmäßigen Steigerung um 12% gegenüber 1950 war die Holzausfuhr noch immer um 15% niedriger als im Jahre 1937. Auch einige andere Waren (Woll- und Baumwollabfälle) haben an Bedeutung verloren. Gut entwickelt hat sich hingegen der Export von Zellwolle und Magnesit. Am stärksten litten unter den geänderten Verhältnissen die Fertigwaren. Es wurde bisher nicht nur versäumt, ihre Produktionskapazität großzügig auszubauen und zu modernisieren. Sie fanden auch als „weniger wichtige“ Waren auf den meisten Auslandsmärkten nur schwer Absatz. Die Ausfuhr dieser Waren (Leder-, Kautschuk-, Papier- und Glaswaren, Keramik, Möbel, Kleidung, Schuhe, optische Erzeugnisse, Bücher, Spielzeug, Büroartikel usw.) erreichte daher im Jahre 1951 erst 71% ihres Vorkriegsvolumens. Allerdings hat sich der Export von Fertigwaren im zweiten Halbjahr 1951 dank Verkaufserfolgen in den USA und der Lockerung der Einfuhrbeschränkungen in Deutschland wieder etwas belebt. Die Einführung der Koppelungsgeschäfte sollte ihn weiter fördern, sofern sich die Einschränkung der Liberalisierung in Frankreich und England nicht allzu hemmend auswirkt. Das Zurückbleiben der österreichischen landwirtschaftlichen Produktion

zog notwendigerweise ein Zurückbleiben des landwirtschaftlichen Exportvolumens nach sich. Es erreichte bloß ein Drittel von 1937.

Auch die Zusammensetzung der Einfuhr hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark verschoben. Trotz größerer Bevölkerung, Vollbeschäftigung und geringerer landwirtschaftlicher Produktion blieb das Volumen der Nahrungsmittelimporte um 17% hinter der Vorkriegszeit zurück. Statt Fleisch wurde mehr Getreide verbraucht. Hingegen liegen die Tabakimporte über dem Vorkriegsniveau. Die Struktur der Fertigwarenimporte zeigt in Österreich ähnliche Formen wie in den meisten Ländern, deren Außenhandel heute im Interesse einer hohen Investitionsrate gelenkt ist. Das Volumen der Einfuhr von chemischen Erzeugnissen, Maschinen und Verkehrsmitteln ist auf das Zweieinviertel- und Dreieinviertelfache der Vorkriegszeit gestiegen, während die sonstigen Halb- und Fertigwarenimporte hinter dem Vorkriegsvolumen zurückbleiben, die Konsumfertigwaren sogar um nahezu die Hälfte. Auf dem Rohstoffsektor sind die Brennstoffeinfuhren (bei erhöhter inländischer Energieversorgung) gegenüber der Vorkriegszeit um 28% gestiegen, die sonstigen Rohstoffimporte hingegen um 12% zurückgegangen.

Entscheidend für die wachsenden Exportschwierigkeiten war das im Vergleich zum Ausland sehr starke Steigen des österreichischen Preisniveaus im Jahre 1951. Während sich die österreichischen Importpreise nach Ausbruch des Koreakonfliktes scharf nach aufwärts wandten und bis April 1951 um 50% stiegen, seither aber außer bei den Rohstoffen keine starken Veränderungen mehr zeigen, stiegen die Exportpreise zunächst langsamer, dann aber ständig bis zum Jahresende. Waren noch im Juni die Importpreise gegenüber der Vorkoreazeit etwas stärker gestiegen (+ 57%) als die Exportpreise (+ 49%), so hatte sich im Dezember das Bild bereits gewendet. Nun zeigten die Exportpreise bereits eine Steigerung um 72%, die Importpreise aber nur um 58%, wobei die Diskrepanz zwischen Export- und Importpreisen besonders stark bei den Fertigwaren ausgeprägt ist.

**Ein- und Ausführpreise seit Ausbruch des Koreakonfliktes**  
(Normaler Maßstab; 1. Halbjahr 1950 = 100)



Nach Ausbruch des Koreakonfliktes stiegen die Importpreise sehr stark und lagen im Frühjahr 1951 um 50% höher als im 1. Halbjahr 1950. Seither haben sie sich jedoch weitgehend stabilisiert. Im Gegensatz dazu stiegen die Exportpreise zunächst langsamer, setzten aber infolge des fünften Preis-Lohn-Abkommens die Steigerung bis Jahresende fort. Im Dezember 1951 waren sie gegenüber der Vorkoreazeit bereits stärker gestiegen als die Importpreise. Dadurch verschoben sich zwar die Austauschverhältnisse wieder zugunsten Österreichs; gleichzeitig erhöhten sich aber die Schwierigkeiten im Export.

Diese Entwicklung beseitigte Ende 1951 die nach Ausbruch des Koreakonfliktes beobachtete Verschlechterung der Austauschverhältnisse. So erfreulich dies ist – bedeutet es doch, daß nun für ein gegebenes Ausfuhrvolumen mehr Waren importiert werden können –, muß aber heute doch bedacht werden, daß das Steigen der österreichischen Exportpreise das Ausfuhrvolumen selbst zu beeinträchtigen droht. Ein Vergleich der Außenhandelspreisindizes des Institutes mit denen des Statistischen Zentralamtes läßt erkennen, daß vor allem die Waren, deren Preise stark gestiegen sind, von dem Exportrückschlag betroffen wurden<sup>1)</sup>. Der Versuch, die Exporte durch Agio-

*Entwicklung der Außenhandelspreise*

	Einfuhrpreise <sup>1)</sup>				Ausfuhrpreise			
	Nahrungsm. u. Getr.	Robst. u. halbf. Waren	Fertigwaren	Insg.	Nahrungsm. u. Getr.	Robst. u. halbf. Waren	Fertigwaren	Insg.
1. Halbjahr 1950 = 100								
1950 IX. ....	126	112	101	114	99	113	105	109
XII. ....	126	136	115	128	107	115	111	113
1951 IV. ....	156	155	129	150	132	146	122	134
VI. ....	159	173	134	157	121	168	130	148
XII. ....	149	179	126	158	178	188	156	172

<sup>1)</sup> Einschl. ERP.

<sup>1)</sup> Der Außenhandelspreisindex des Institutes, der in gewissen Zeitabständen berechnet wird und mit fixen Gewichten arbeitet (seine nähere Beschreibung befindet sich in Nr. 4 der Monatsberichte, Jg. 1951, S. 204), ist besonders seit dem Frühjahr 1951 viel stärker gestiegen als der Index des Zentralamtes, der als Gewichte die jeweiligen Mengen der Endperiode benützt. Im Dezember 1951 stand der Institutsindex der Ausfuhr-

geschäfte wieder zu beleben, läßt erkennen, daß man eine neuerliche Verschlechterung der Austauschverhältnisse (die allerdings zunächst auf einen Kreis weniger wichtiger Waren beschränkt bleiben soll) in Kauf zu nehmen bereit ist, um ein Sinken der Ausfuhr zu verhindern. Dieses Problem der Aufrechterhaltung eines hohen Exports bei erträglicher Gestaltung der Austauschverhältnisse wird auch in Zukunft ein Kernproblem der Außenhandelspolitik bleiben: seine Lösung verlangt neben vorteilhaften

Handelsverträgen vor allem eine ständige Steigerung der Produktivität in der Exportindustrie.

*Ausfuhrvolumen der wichtigsten Konsumfertigwaren  
in den Jahren 1950 und 1951*

		1937 = 100
1950	1. Halbjahr .....	61
	2. Halbjahr .....	88
1951	I. Quartal .....	70
	II. „ .....	62
	III. „ .....	76
	IV. „ .....	76

*Österreichs Außenhandelsvolumen im Jahre 1951*

Warengruppe	Einfuhr insg., einschl. ERP					Kommerzielle Einfuhr					Ausfuhr				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Ø	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Ø	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Ø
	1937 = 100														
Ernährung .....	84	119	61	68	83	54	49	30	49	46	35	56	17	24	33
Getränke und Tabak .....	142	126	88	102	115	98	114	77	69	90	955	140	114	61	318
Rohstoffe .....	81	99	85	88	88	69	83	75	80	77	88	91	79	80	85
Mineralische Brennstoffe .....	139	102	121	148	128	137	102	101	110	113	447	195	199	223	266
Tierische und pflanzliche Öle u. Fette .....	84	127	112	76	100	67	96	101	59	81	9	6	2	4	5
Chemische Erzeugnisse .....	198	242	237	228	226	184	237	223	224	217	353	222	204	270	262
Halb- und Fertigwaren .....	63	71	79	101	79	59	66	77	100	76	111	119	119	109	115
Maschinen und Verkehrsmittel .....	279	269	414	333	324	229	236	273	305	261	175	182	210	205	193
Sonstige Fertigwaren .....	52	52	57	67	57	48	50	56	66	55	54	62	75	69	65
Insgesamt ...	99	112	104	109	106	83	86	82	95	87	111	112	111	107	110

preise auf 172 (I. Halbjahr 1950 = 100), der Index des Zentralamtes auf 156. Abgesehen von Verschiedenheiten im Umfang der beiden Indizes, läßt der Unterschied darauf schließen, daß im allgemeinen jene Waren, deren Preise stark gestiegen sind, im Export besonders zurückgegangen sind und daher in dem Index des Zentralamtes an Gewicht verloren haben. Dies gilt natürlich nicht für alle Waren. Der Export von Rotopapier z. B. konnte ebenso wie der einiger anderer auf dem Welt-

markt begehrter Roh- und Halbwaren trotz starken Preiserhöhungen auch mengenmäßig gesteigert werden. Aber schon bei den übrigen, weniger gefragten Papiersorten ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen starker Preissteigerung und Exportrückgang erkennbar. Andere Branchen wieder — die Zündholzindustrie zählt dazu — konnten ihren Export nur dadurch halten, daß sie ihre Exportpreise gegenüber 1950 nicht oder nur wenig steigerten.